

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn und Heiland Jesus Christus.
Amen.

Predigttext: EG 37: Ich steh an deiner Krippen hier ...

Liebe Gemeinde!

Wie hieß es doch eben im Weihnachtsevangelium bei Lukas:

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. (Lk 2,15-16)

Die Weihnachtspredigt der Engel ist gehalten. Der Heiligabendgottesdienst auf den Feldern Bethlehems war einmalig. Stimmungsvoll, romantisch – wie man sich eben einen schönen Heiligen Abend wünscht. Nach aller erlebter Festlichkeit: Ist jetzt Zeit zum Schlafen gehen und Zeit für schöne Träume? War's das, was von diesem Erlebnis bleibt? Ein schönes event?

Von den Hirten hören wir, dass es jetzt eigentlich erst anfängt. „*Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist.*“ Sie machen sich auf den Weg. Sie wollen da ankommen, wo Weihnachten seinen tiefsten Grund hat: An der Krippe - bei diesem Kind! Der christliche Glaube mit aller Weihnachtsfreude wurzelt nicht in einem event, sondern erschließt sich erst, wenn man sich auf den Weg macht. Bis heute! Da stimmt der Satz einmal, dass ein Weg das Ziel ist. Nur so wird Weihnachten sozusagen nachhaltig - und ist nicht schon wieder nach 2 Tagen verraucht und verglüht wie die Kerzen am Christbaum.

Ich bin bei meinen Vorbereitungen auf diese Christvesper auf ein Lied und einen Menschen gestoßen (den Liederdichter Paul Gerhardt), die uns auf den Weg zu einem nachhaltigen Weihnachten mitnehmen können. Wohin? Dahin, wo Weihnachten als verändernde und frohmachende Wirklichkeit erfahren werden kann: Paul Gerhardt will uns mitnehmen und uns teilhaben lassen an seiner Begegnung mit dem Kind in der Krippe.

Aber was finden wir da in der Krippe? Sie birgt nicht weniger als das Heil der Welt. Es ist Jesus, die heilende Liebe Gottes, die in diesem Kind Gestalt gewonnen hat, Hand und Fuß bekommen, anfassbar und erfahrbar geworden ist. Er dichtet:

*Ich steh an deiner Krippen hier,
o Jesu, du mein Leben;*

Es geht ihm nicht um Nostalgie. Er steht hier als einer, der mit Glaubens- und Lebenserfahrung und großer Dankbarkeit auf dieses Kind in der Krippe sieht – wohl immer wieder: „*Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben*“. Und erinnert sich in dieser weihnachtlichen Begegnung an der Krippe besonders an die Dinge, die sein Leben beschwert haben oder immer noch beschweren. Hier find – und vor allem: hier findet er Trost und Frieden. - Aber was geht uns Paul Gerhardt an?

Die von ihm dort ausgesprochenen Erfahrungen stehen exemplarisch auch für unsere menschlichen Erfahrungen, die wir gemacht und vielleicht in diese Christvesper mitgebracht haben. Sie sollen von Weihnachten her betrachtet werden.

1. Das Licht der Krippe

Was hat Paul Gerhardt zur Krippe mitgebracht? Kein Weihnachts –Wohlfühl - feeling. Im Gegenteil: Es sind eigentlich so richtige Weihnachtsfreude-Killer. Er hat sie an Weihnachten nicht ausgeblendet, sondern mitgebracht. Er dichtet:

*Ich lag in tiefster Todesnacht,
du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht*

Licht, Leben, Freud und Wonne.

*Wann oft mein Herz im Leibe weint
und keinen Trost kann finden,
rufst du mir zu: »Ich bin dein Freund,
ein Tilger deiner Sünden.
Was trauerst du, o Bruder mein?
Du sollst ja guter Dinge sein,
ich zahle deine Schulden.«*

Ein erster Schritt für die Nachhaltigkeit der Weihnachtsfreude heißt: In der Begegnung mit dem Kind in der Krippe müssen wir nicht Meister der Verdrängung sein. Auch oder gerade die Erinnerungen an die dunklen Stunden haben an diesem Tag und Ort ihren Platz. So ist es bei Paul Gerhardt: „*Ich lag in tiefster Todesnacht.*“ Er kommt mit seinen Tränen, er kommt mit seinem Kummer, er kommt mit den erlittenen Dunkelheiten (zu seinen erlittenen Dunkelheiten gehören die Erfahrungen des 30 jährigen Krieges und der Tod einiger Kinder), er kommt mit dem erlittenen Unrecht, er kommt wohl auch auch mit der Schuld seines Lebens. Alle Lebensfreude scheint aus ihm gewichen. Und so kommt er zum Kind in der Krippe – und findet was? Zuallererst ein Ohr, das zuhört. Das nicht sagt: Hör auf, du verdirbst mir die Weihnachtslaune!

Weihnachten ist der Ort und die Zeit, dass wir unser eigenes Herz öffnen und dem Kind in der Krippe den Weg bahnen zu den Dingen, die uns belasten und beschweren. Der Trauer über den Verlust eines Menschen, das erlittene Unrecht, das an der Seele nagt, das schlechte Gewissen, das mich plagt, der Streit in der Familie, der sich am Heiligabend nur mühsam unter den Teppich kehren lässt ... Vielleicht die fatalen Lebensirrtümer - und möglicherweise auch diese Ohnmacht, die einem den Schlaf raubt, weil sie einen so hilflos sein lässt. Vielleicht wissen Sie ja auch davon in Ihrem Leben?

Aber es darf und soll nicht auf diese persönlichen bedrückenden Dingen beschränkt bleiben. Mir selber liegen noch andere Dinge auf der Seele, die mich aufwühlen. Weihnachten geht es um mehr als um mein kleines Ich. Es geht auch um die Welt. Es geht um die Bilder der Tagesschau: der Bürgerkrieg im Jemen und der millionenfach drohende Hungertod. Es geht um den Hass und die Lieblosigkeit von Menschen – auch in unserem Land - gegen Fremde und Fremdes. Es geht um die Unverfrorenheit der Lügen. - Ich könnte klagend singen: „Welt geht verloren ...!“ „Vernunft und Verantwortung scheinen abgeschaltet!“ Verantwortliche Weitsichtigkeit wird der egoistischen Kurzsichtigkeit geopfert. Wahrheit der dreisten Lüge. - Echte Hindernisse für die Weihnachtsfreude.

Wie kann ich sie wieder gewinnen? Wo? Da bei dem Kind in der Krippe, das der Freund aller Menschen und der Herr der Welt ist, da darf ich auch diese Ängste und Sorgen auspacken: meine Angst und alle Sorge um die Zukunft dieser Erde.

Sie gehören mitgenommen zum Kind in der Krippe. Zu dem Kind, das nicht stumm da liegt wie Säuglinge sonst, sondern dem in diesem Lied Worte in den Mund gelegt werden, die dem späteren Reden Jesu entnommen wurden:

- „Du bist doch mein Freund! Ein Freund Gottes! Was all deinen Kummer betrifft – ich kümmere mich!
Also: „*Was trauerst Du, o Bruder mein?*“
- „Ihr Menschen sollt kein resignierter Haufen sein, sondern ihr seid zum Vertrauen, zur Hoffnung und zum sinnvollen Leben bestimmt und eingeladen.“ Also: „*Du kannst guter Dinge sein!*“

Dieses Lied beinhaltet die Weihnachtsbotschaft, die nachhaltig gilt: Im Kind in der Krippe macht Gott kund: Ich lasse dich nicht im Dunkeln stehen! Ich habe die erklärte Absicht, mit meinem Licht in dein Leben und in die Welt zu kommen. Das darfst du glauben!

Kurzum: Es soll keiner aus dieser Christvesper herausgehen – ohne dass er das Licht erblickt hat – das einen – vielleicht noch etwas zaghaft – singen lässt: kann: „*O Sonne, die das werte Licht des Glaubens in mir zugericht’, wie schön sind deine Strahlen!*“

Das ist das Licht der Weihnachtsbotschaft des Kindes in der Krippe.

Die Lebens- und Glaubenserfahrung an der Krippe verheißt:

2. Die Kraft für den Alltag

Es ging ja um ein Weihnachtsfest mit Nachhaltigkeit. Wie sagten wir es vorhin? Der christliche Glaube mit aller Weihnachtsfreude wurzelt nicht in einem event, sondern erschließt sich erst, wenn man sich auf den Weg macht. Bis heute!

Paul Gerhardt weist uns in seinem Weihnachtslied an der Krippe den Weg in den Alltag unseres Lebens:

*Eins aber, hoff ich, wirst du mir,
mein Heiland, nicht versagen:
dass ich dich möge für und für
in, bei und an mir tragen.
So lass mich doch dein Kripplein sein;
komm, komm und lege bei mir ein
dich und all deine Freuden.*

Paul Gerhardt hat verstanden, was auch uns als Erfahrung, als Glaubenserfahrung offen steht. Er geht nicht mit leeren Händen und schon gar nicht mit leerem Herzen von der Krippe weg. Nach der Begegnung mit dem Kind in der Krippe sollen sich die Wege eben nicht trennen. Mein ganz persönliches in dieser Welt gelebte Leben soll der Ort der Gegenwart Jesu sein. Er will in mein Leben hinein: als Lebenskraft und als Prägekraft. Er drängt sich nicht auf, aber er darf eingeladen werden – so wie Paul Gerhardt es tut: „So lass mich doch dein Kripplein sein; komm, komm und lege bei mir ein dich und all deine Freuden.“ Und wie und wo geschieht das? Zwischen Weihnachten und Weihnachten?

- Da darfst du hören, dass er nie weiter weg ist als dein nächstes Gebet.
- Da darfst du hören, dass du nicht der einzige bist, der an der Krippe gestanden hat.
- Da darfst du hören, dass du eingeladen bist, dich mit einer Gemeinde auf den Weg zu machen und dein Leben – mit Freud und Leid - zu teilen.

Weihnachtsfreude, Weihnachtskraft, Weihnachtshoffnung über das ganze Jahr:

- Ein Gott der mitkommt.
- Ein Heiland, der heil macht.
- Eine Liebe, die verändert.
- Eine Kraft, die stark macht.
- Eine Gemeinschaft, die trägt.

Es lohnt ein genauer Blick: Es geht nicht nur um ein Weihnachtsevent oder irgendwelche Weihnachtsgeschenke, von denen wir das ganze Jahr im Rückblick zehren könne. Es geht um ihn selbst. Die Erfahrung seiner Gegenwart auf den Wegen des Lebens – egal wie sie aussehen. Gott kommt mit. Mein Leben darf und soll weihnachtlich werden. - Und das nicht nur zur Weihnachtszeit!

3. Der Dank als Lebensmelodie

Wer die Botschaft von Weihnachten als Prägekraft in sein Herz gelassen hat, der trägt fortan einen Grundton in sich: den Grundton des Vertrauens und der Hoffnung, dass er in Gottes Hand ist. Und den Grundton der Dankbarkeit.

Der Dank als Lebensmelodie – das ist mehr als nur ein Gefühl. Und damit sind wir bei der Prägekraft dieses Kindes, das Jesus Christus heißt, angekommen. Er will Gestalt gewinnen in unserem Leben nicht nur als gefühlte, sondern als gelebte Dankbarkeit. Und damit sind wir wieder bei der ersten Strophe des Liedes von Paul Gerhardt angekommen:

*Ich steh an deiner Krippen hier,
o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring und schenke dir,
was du mir hast gegeben.*

Da hat offensichtlich mal einer daran gedacht, dass man dem Geburtstagskind dieses Tages ja auch mal was schenken könnte – und nicht nur die Geburtstagsgäste untereinander – und das Geburtstagskind guckt dabei in die Röhre. Paul Gerhardt nennt seine Lebensmelodie: Sein Leben soll gelebter Dank sein.

Und wie geschieht das? Indem er alles das, was ihm Gott bereits geschenkt hat, ihm zur Verfügung stellt. „Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin und lass dir's wohlgefallen.“ Er stellt sich in den Dienst dieses Kindes in der Krippe – und das ist sein Dank.

Das ist ein Weihnachtsfest mit Nachhaltigkeit: Wenn Menschen es wagen, die Botschaft von der in der Krippe sichtbar gewordenen Liebe Gottes zu leben. Das nennt man dann wohl „gelebten Glauben“, also gelebtes Vertrauen sowohl auf die Zusagen als auch auf die Wegweisungen Gottes. Dann ist Weihnachten mehr als nur ein Termin im Kalender. Dann ist Weihnachten eine Lebenswirklichkeit, die meine Lebenswege prägt: mit Hoffnung, mit Werken der Liebe – auch über mein eigenes Leben hinaus hinein in diese Welt, der doch Gottes Liebe gilt – ohne Ausnahme.

In diesem Sinne wünsche ich ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest: Amen.